



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Schule verändern - jetzt!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis	4
Vorwort	8
Prolog	10
Einführung	11
1 Bildung für die Zukunft – welche Zukunft?	14
1.1 Gute Schule – erfolgreiche Bildung	14
1.2 Wann ist Bildung wirksam?	14
1.2.1 Der gesellschaftliche Auftrag an Schulen	17
1.2.2 Bildung kommt immer zu spät	18
1.3 Zukunftstheorien „to go“	18
2 Heterogenitätsgerechte Schule	22
2.1 Diversität oder: Wer sind die anderen?	23
2.2 Kooperationen als neuer Arbeitsschwerpunkt in Schulen	25
<i>Interview mit Hans Anand Pant: zu Gast bei Humboldt in Berlin</i>	
2.3 Heterogenität gibt es überall	36
2.4 Inklusion steckt in den Anfängen	39
<i>Interview mit Margret Rasfeld: Gespräch am Rande einer Diskussion in Frankfurt/M.</i>	
2.5 Digitale Bildung – (k)ein Themenschwerpunkt in diesem Buch	49
3 Ganztagschule gut machen!	50
3.1 Ganztags als „Verwahrung“?	50
3.2 Ganztags als Belastung?	51
3.3 Kindermeinungen zum Ganztags	51
3.4 Ganztags im Vergleich	53
<i>Interview mit Brigitte Schulz: „Küchen-Talk“ mit einer Kollegin</i>	
4 Standortbestimmung: Schule heute	61
4.1 Kinder im Fokus der Gesellschaft	61
4.2 Doch, wir brauchen „Kuschelpädagogik“!	62
4.2.1 Über die Qualität pädagogischer Beziehungen	64
4.2.2 Leitungsfähigkeiten von Lehrkräften	65
<i>Interview mit Nicole Schäfer: zum Frühstück in Mengerskirchen</i>	

4.3	Verantwortung für professionelle pädagogische Beziehungen	75
4.3.1	Beziehungen in schwierigen Konstellationen	75
4.4	Wie werden Beziehungen überprüft?	75
4.4.1	Befragung zur Qualität der Beziehungen aus Kindersicht	76
	<i>Interview mit Falk, Helene und Mala: Im Wohnzimmer entsteht eine Traumschule</i>	
5	Stärken stärken	85
5.1	Spezialisierung fördern	86
5.1.1	Talent oder Übung?	87
5.1.2	Die Bedeutung von Förderung und Forderung	88
5.2	Bewertung als Botschaft	91
5.3	Bildungsverlierer	93
5.3.1	Selektion	93
5.3.2	Overachiever und Hochbegabte besser fördern und fordern	94
	<i>Interview mit Anna: „Mein Kind ist anders“ – ein Rückblick im Café</i>	
6	Nicht mehr unterrichten, sondern anders	104
6.1	Denken lernen	105
6.2	Aus Handeln wird Können	106
	<i>Interview mit Jürgen Kaube: Zu Gast in der Chefetage der FAZ</i>	
7	Veränderung ja – aber wie?	113
7.1	Veränderung als Ansteckungsprozess	113
7.1.1	Die Kraft der wenigen – eine Vision entsteht	114
7.1.2	Die Kraft der Gruppe – das kreative Feld	115
7.1.3	Die Kraft des sozialen Tanzes	115
7.1.4	Die Kraft des richtigen Moments	117
7.1.5	Pioniere und Changemaker	118
7.2	Educational governance – veränderte Hierarchie und Schulaufsicht	119
7.2.1	Meinungen zur föderalistischen Struktur in Bildungsangelegenheiten	120
7.2.2	Schulaufsicht – zwischen Kontrolle und Fürsorge	121
7.2.3	Educational governance: Merkmale	122

7.2.4	Evaluation der Wirksamkeit von Schulaufsicht – ein neues Feld	123
7.2.5	Bildungsoffensive 2040 <i>Interview mit Thomas Bachmeier: ein Blick auf uns aus Südafrika</i>	124
7.3	Das Change-Modell nach Kotter	132
7.4	Gute Schulleitung	133
7.4.1	Schulleitung besser vernetzen	135
8	Voneinander lernen	137
8.1	Kinder wollen lernen	137
8.2	Gehirngerechtes Klassenzimmer	138
8.3	Gute Aufgaben und das Problem mit der Sehnsucht	139
8.3.1	Problemhaltige Situationen, die sich zum Lernen eignen	141
8.4	Erkenntnisse, die wirken: die Hattie-Studie	142
9	Unterricht für die Zukunft	145
9.1	Guter Unterricht, weniger Störungen	146
9.2	Die Bedeutung von Spiel, Kultur und Bewegung für den Lernerfolg	146
9.3	Die Bedeutung von digitalen Medien für den Unterricht <i>Interview mit Ulf-Daniel Ehlers: ein Telefonat über den digitalen Mehrwert der Corona-Krise</i> <i>Interview mit Andreas Schleicher: skypen mit Paris</i>	147
10	„Leuchtturm“-Schulen und ihre Reichweite	160
10.1	Die Einzelschule ist entscheidend	160
10.1.1	Das geht nicht! – Oder doch?	160
10.2	Lob den Fehlern	161
11	Die Not mit der Zeit	163
11.1	Arbeitszeitbelastung konkret	164
11.2	Unterrichtsverpflichtung im Vergleich <i>Interview mit Jürgen Müller: ein Tag in der Villa Mohr</i> <i>Interview mit Nils Reubke: Austausch am Abend</i>	166

11.3	Partizipation als Lernprozess für alle Akteure	174
11.3.1	Partizipation durch Evaluation	174
11.3.2	Schülerparlamente und echte Anliegen	175
11.3.3	Evaluation als Rechenschaft	176
11.4	Partizipation von Eltern	177
	<i>Interview mit Kevin Saukel und Paul Harder: Schüler machen Lokalpolitik</i>	
12	Schule als gemeinsame Verantwortung	185
12.1	Schule und das öffentliche Interesse	185
12.2	Darstellung von Schulen in den Medien	187
	<i>Interview mit Olaf A. Burow: zur Vorlesung ans Telefon</i>	
12.3	Räume in Schulen – Schule als Raum	194
12.3.1	Architektur von Schulen	194
12.3.2	Räume: pädagogisch betrachtet	195
12.3.3	Bildungsräume	199
	<i>Interview mit Micha Pallesche: ein Videogespräch über die Chancen digitaler Schulkultur</i>	
12.4	Mehr Geld! – oder: Wie viel ist Bildung wert?	209
12.4.1	Staatliche und private Mittel als Bildungsinvestition	210
	<i>Auszüge aus einem Gespräch mit René Behrendt auf der Didacta: die German European School in Singapur</i>	
13	Der BETA-Zirkel als Zusammenschau	215
13.1	Der BETA-Zirkel für förderliche Bedingungen	215
13.1.1	Der BETA-Zirkel im Detail:	216
13.1.2	Der Innenkreis im BETA-Zirkel	219
13.1.3	Der Außenkreis im BETA-Zirkel	220
13.1.4	Wandel der Arbeitszeitmodelle	220
13.1.5	Autonomie und Verantwortung	221
13.2	Meine 17 Thesen auf einen Blick	222
14	Ausblick und Dank	224
15	Literatur	228

Vorwort

Dies ist kein konventionelles Buch darüber, wie man Schule verbessern kann. Es ist ein viel ehrgeizigeres Werk, das bisherige Herangehensweisen an Schulentwicklung infrage stellt. Im Gegensatz zu üblichen Ansätzen zur Reform des Bildungssystems der letzten Zeit verschreibt sich die Autorin nicht der Ideologie des „Ich weiß es besser“. Vielmehr macht sie sich, nachdem ihr eine „Zukunftswerkstatt“ Möglichkeitsräume eröffnet hat, auf die Suche nach Antworten auf die großen Fragen wie „Wann ist Bildung wirksam?“, „Welche Zukunft hat eine Schule, die nicht mehr zu den Kindern und Jugendlichen von heute passt?“, „Wie viel ist uns Bildung heute überhaupt wert?“

Fragen, mit denen die Autorin als Schulleiterin immer wieder konfrontiert wurde, die sie selbst bisher aber nie zufriedenstellend beantworten konnte. Daher hat sie sich auf den Weg gemacht, um viele Akteure innerhalb des Schulwesens wie Eltern, Schülerinnen und Schüler, Bildungsexpertinnen und Pädagogen zu befragen. Gleichzeitig wirft sie aber auch den Blick über den Zaun des eigenen Horizonts. Dabei bleibt kaum ein Thema ausgespart, das Wissenschaft und Politik global sowie lokal zu lösen versuchen. Der Autorin geht dabei alles zu langsam, daher der programmatische Titel „Schule verändern – jetzt!“.

Der Titel hätte auch vor dem Hintergrund der Corona-Krise nicht besser gewählt werden können. Wir können angesichts des Aussetzens schulischer Routinen ohne Übertreibung von einer Jahrhundertchance für unser Bildungssystem sprechen. Was Maßnahmen, Appelle und Investitionen nicht geschafft haben, gelingt innerhalb kurzer Zeit durch Covid-19. Von der Hoffnung, dass sich endlich eine „Kultur der Digitalität“ entwickelt, in der es um Partizipation geht und darum, Schule von Kindern und Jugendlichen her zu denken, spricht etwa ein Schulleiter im Interview mit der Autorin.

In der ersten Auseinandersetzung mit Kati Ahls Werk könnten provokante Formulierungen den Berufsstolz von Lehrkräften verletzen, aber die Autorin spricht eine Sichtweise an, die meiner Meinung nach weltweit wächst: Obwohl auf den unterschiedlichen Ebenen des Schulsystems heute die Vision vorherrscht, dass alle Kinder lernen können, werden trotzdem die meisten Kinder und Jugendlichen so behandelt, als ob sie alle auf die gleiche Weise lernen würden. Das Homeschooling in der Corona-Krise hat jedoch gezeigt – darauf verweist ein Hochschullehrer in diesem Buch – ,dass junge

Menschen zu unterschiedlichen Zeiten und an verschiedenen Orten in ihrer eigenen Art und Geschwindigkeit lernen können.

Das ist eine wichtige Erfahrung. Denn sowohl als international tätiger Forscher als auch als Politikberater in verschiedenen Ländern habe ich die Erfahrung gemacht, dass die realen Bildungsstrukturen der Vorstellung zuwiderlaufen, dass alle Schüler ihren Voraussetzungen nach lernen können: Der Unterricht ist meist immer noch in Jahrgangskohorten organisiert, die Inhalte sind in curriculare Einheiten zersplittert, die Bedeutung wird aus den Inhalten abgeleitet, die Interaktion im Klassenzimmer wird durch didaktische Orientierung mit wenig Raum für Individualität konstruiert. Verstärkt wird dies noch durch ein System der Segregation von Kindern durch gegliederte Schulsysteme und frühe Trennung nach vermeintlicher Leistungsfähigkeit.

Kati Ahl glaubt nicht an Lösungen mit einheitlichen Testvorgaben und vergleichbaren Ergebnissen. Sie verknüpft die aus den Gesprächen mit ihren unterschiedlichen Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern gewonnenen Einsichten sowohl mit den Ergebnissen aus vielperspektivischen Publikationen und Studien sowie mit ihren eigenen Erfahrungen als Pädagogin und Schulleiterin. Daraus entwickelt sie eine Vision von „Schule als gemeinsame Verantwortung“, die sie in 17 Thesen für gute Schulen mit Blick auf das Zusammenleben von morgen aufbereitet. Deren rasche Umsetzung soll verhindern, dass die visionären Gedanken nicht nur innere Bilder einer wünschenswerten Zukunft bleiben.

Vertraute Abläufe und alte Sicherheiten erschweren gewöhnlich den gesellschaftlichen Fortschritt. In der Corona-Krise lässt sich aber erkennen, wozu Lehrkräfte und ihre Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, wenn Gewohnheiten aufgebrochen werden müssen. Sie nutzen ihre neuen autonomen Freiräume, manche wachsen gar über sich hinaus.

Kati Ahls Buch lässt sich vor diesem Szenario wie ein Entwurf für die Schule von morgen lesen. Wieweit die wegweisenden Antworten auf die drängenden Fragen veränderungswirksam werden, ist allerdings der engagierten Leserschaft überlassen, die dazu in diesem Buch jede Menge Anregungen findet.

Prof. Dr. Michael Schratz (Universität Innsbruck)
Sprecher der Jury des Deutschen Schulpreises

Prolog

Eine „Zukunftswerkstatt“ öffnete mir die Augen. Ein engagierter Lehrbeauftragter an der Uni hatte sie während meines Studiums in einem Seminar angeboten. Er stellte Fragen wie: „Wie soll die Schule der Zukunft aussehen? Was hat Sie an der eigenen Schule besonders gestört oder besonders unterstützt? Wie sehen Sie Ihre Traumschule?“ Im Seminar haben wir Studentinnen damals gezeichnet, diskutiert, kreativ gedacht und gemeinsam gelacht. Und wir haben uns bestärkt in dem Wunsch, gute Schule zu machen. Erst in den Vorbereitungen für dieses Buch fiel mir das Seminar wieder ein. Welche Begeisterung, welche Kraft in diesen Fragen lag! Damals hätte ich mir ein Buch wie dieses hier gewünscht als Orientierung und als Inspiration für einen langen Weg durch Schule: zuerst als Referendarin, dann als Lehrerin einer engagierten Privatschule, als Lehrerin im Gemeinsamen Unterricht (Integration von Kindern mit Behinderung vor der Inklusion), als Mentorin, als Ausbildungsbeauftragte und schließlich als Schulleiterin und Beraterin für Schulentwicklung. Wo wollen wir hin? Diese Frage geht im alltäglichen, wasserfallartigen Abarbeiten von vielen dringenden Angelegenheiten oft unter. Jetzt ist es an der Zeit, sie zu stellen!

Ich alleine kann diese Fragen jedoch nicht beantworten, daher bin ich für dieses Buch den umgekehrten Weg gegangen: Ich habe zuerst Eltern, Schülerinnen und Schüler, Bildungsexperten und Pädagoginnen befragt: Was muss sich aus Ihrer Perspektive verändern? Wie kann das gelingen? Wo fangen wir an? Die Interviews waren für mich wie eine lange Weiterbildungsreihe. Immer habe ich neue Einsichten gewonnen und Erkenntnisse wie bei einer Kette als Perle an Perle aneinandergereiht. Ich bin allen Interviewpartnerinnen und -partnern sehr dankbar für die Offenheit und die Bereitschaft, mich an ihren Erfahrungen und Erkenntnissen teilhaben zu lassen! So konnte ich das Buch erst schreiben, nachdem alle Interviews abgeschlossen waren und ich 17 Thesen herauskristallisieren konnte, wie der Wandel gelingen kann. Die gewonnene Klarheit fasse ich in meinem BETA-Zirkel für Schulen® am Ende des Buches zusammen und hoffe, dass möglichst viele Schulen davon profitieren können, weil sie konkrete, praxisbezogene und umsetzungsfähige Anregungen vorfinden!

Einführung

Dieses Buch war – zumindest in der Rohfassung – bereits fertig geschrieben, da kam der Shutdown wegen des Coronavirus und damit verbunden die Schulschließungen. Der Schulalltag musste schlagartig digital und auf Homeschooling umgestellt werden. Auch ich habe in diesen Wochen viele neue Impulse zum digitalen Lernen erhalten und bin im Nachhinein froh über diese Chance, das Buch noch aktueller zu gestalten. Trotzdem liegt der Schwerpunkt dieses Buches nicht auf der Digitalisierung des Unterrichts. Denn das trat im Gespräch mit dem Experten Micha Pallesche und Prof. Ulf Ehlers klar hervor: Die technische Ausstattung und Verlagerung der Inhalte auf mediale Plattformen allein reicht bei Weitem nicht aus, um Lernende auf das Leben im 21. Jahrhundert gut vorzubereiten!

Dass weitreichende Veränderungen in Schulen notwendig sind, darüber sind sich viele einig. Aktuell stehen Schulen nahezu täglich in der Diskussion: Rechtschreibung lernen, die Wahl der richtigen Schule, Inklusion und der Digitalpakt sind nur einige Stichworte, die immer wieder medial in die Schlagzeilen geraten; oft mit kritischem Unterton gegenüber Schulen. Auch unter den Betroffenen in Schulen selbst zeigt sich Unmut: Brandbriefe von Schulleitungen sind ebenso aktuell wie die Ergebnisse der unterschiedlichen Studien und Ländervergleiche und die Schlüsse, die von verschiedenen Seiten daraus gezogen werden.

Aber sind die Positionen wirklich so gegensätzlich? Gibt es einen gemeinsamen Nenner, welche Veränderungen dringend und welche wichtig sind? Was können wir in der anstehenden Veränderung von anderen Ländern, voneinander lernen? Und wie beginnt eine solche Veränderung eigentlich?

Denn das Bestreben, Schulen zu verändern, ist sicher fast so alt wie Schule selbst. Ursprünglich war Bildung etwas für Jungen. Eine Schule für alle wollte schon Comenius, Theologe und Pädagoge im 17. Jahrhundert, und legte damit einen Grundstein für die Schulpflicht von Jungen und Mädchen aus unterschiedlichen sozialen Schichten. Ob Reformpädagogen oder Maria Montessori, alle wollten – mit den Worten von Hartmut von Hentigs Titel gesprochen – die „Schule neu denken“. Einzelne sind auf diesem Weg gescheitert, andere haben bleibende Spuren hinterlassen.

Kinder und Jugendliche leben heute in einer sich immer schneller verändernden Gesellschaft. Bildung soll sie auf die Zukunft vorbereiten, sowohl beruflich wie auch persönlich. Aber welche Zukunft ist gemeint? Und wie soll die Veränderung genau aussehen? Wer sind die Vorbilder und welche Vision für Bildung als Vorbereitung auf die Zukunft haben wir? Wie kann es dann gelingen, etablierte Strukturen eines großen Systems in Bewegung zu bringen?

Schülergruppen formieren sich und formulieren ihre Anliegen nach mehr Demokratie für Schulen, Eltern zweifeln die Autorität von Lehrkräften an und wünschen sich gleichzeitig Kooperation. Und die Lehrkräfte? Sie meistern den Alltag im Spagat zwischen Inklusion, immer größer werdender Heterogenität in den Klassen und geringen Zeit- und Personalressourcen so gut es eben geht. Wie kann da Schule innovativ gedacht werden? Wo finden wir die Kraft für große schulische Innovationen?

Dieses Buch ist eine Suchbewegung nach den notwendigen Veränderungen für Schule, die mehrperspektivisch angelegt ist. Daher habe ich unterschiedliche Vertreterinnen und Vertreter aus Schülerschaft, Elternschaft, Wissenschaft und Praxis interviewt und ihnen wiederkehrende Leitfragen gestellt. Die Kernfragen haben sich an den Kriterien des „Handbuchs Gute Schule“ (2016) orientiert und gingen darüber hinaus: Was muss sich in Schulen aus Ihrer Sicht verändern? Wie fangen wir das an? Was ist die (gemeinsame) Vision?

Und warum schreibe ausgerechnet ich dieses Buch? Habe ich denn neue Antworten auf die großen Fragen? Was ich besonders gut kann, ist, spitze Fragen zu stellen und scheinbar wenig Zusammenhängendes in einen Kontext zu setzen. So bringe ich Menschen und deren Erkenntnisse zusammen, und es lassen sich einzelne Puzzleteile zu einem größeren Ganzen zusammenfügen. Daraus entsteht für mich – und hoffentlich auch für andere – eine neue Vision für Schulen. Ich freue mich, wenn auf diesem Weg neue Impulse entstehen und sich Suchende zusammenschließen, denn zusammen können wir mehr bewegen.

Alle Bemühungen um eine gute Bildung brauchen jedoch einen fruchtbaren Boden; sie können nur gelingen, wenn Bildung endlich mehr zählt. Innovation ist nicht ohne Investition möglich und geschieht nicht allein durch die forcierte Förderung von digitaler Ausstattung in Schulen – ohne gemeinsame pädagogisch wirksame Konzeption.

Deutschland als ein Land mit aktuell steigendem Wirtschaftswachstum gibt ca. 4,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Bildung aus.¹ Damit liegt es hinter zahlreichen anderen europäischen Ländern! Können wir uns das leisten? Wie wollen wir in Zukunft leben? Für Deutschland betrachtet, ist gute Bildung ein Fundament für gesellschaftlichen Wohlstand, Gesundheit und entscheidend für die weitere gesellschaftliche Entwicklung – sie entspricht damit einer Investition in unsere Zukunft und geht alle an. Oder um es mit einem Zitat von John F. Kennedy zu sagen: „Es gibt nur eins, was teurer ist als Bildung, keine Bildung.“

Kati Ahl

Frankfurt/M., im Juli 2020



1 Anteil der Ausgaben der öffentlichen Haushalte in Deutschland für Bildung am Bruttoinlandsprodukt von 1995 bis 2018. In: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/161321/umfrage/anteile-oeffentlichen-bildungsausgaben-am-bip/> (recherchiert am 5.5.2020)

1 Bildung für die Zukunft – welche Zukunft?

Bevor wir uns einigen Variationen zur Vorstellung von Zukunft und einer möglichen Vorbereitung auf diese zuwenden, ist es wichtig, den aktuellen Stand in Bildungsfragen zu betrachten.

1.1 Gute Schule – erfolgreiche Bildung

In der GEO kompakt fand ich einen interessanten Artikel. Für die Psychotherapie wurde jetzt nachgewiesen, dass man ihre Wirksamkeit messen kann: „Wir können den Erfolg einer Psychotherapie heute anhand der veränderten Hirnaktivität direkt nachweisen – ein Meilenstein“, schreibt Gerhard Roth, Neurobiologe (GEO kompakt, Nummer 57, 11/2018 S. 12). Das subjektive Erleben von spürbar weniger Leid und die neurobiologische Beobachtung, dass sich Gehirnaktivitäten gleichzeitig messbar veränderten, stimmten hier überein. Es lässt sich also nachweisen, dass – nach erfolgreicher Therapie und dem subjektiven Empfinden, dass das Wohlbefinden sich verbessert hat – bestimmte Gehirnregionen miteinander kommunizieren oder im Laufe der Therapie wieder entkoppelt wurden. Und ist Therapie nicht auch Lernen?

1.2 Wann ist Bildung wirksam?

Daraus lassen sich mehrere Fragen für die Bildung ableiten: Wie würde das für ein lernendes Gehirn aussehen? Ist eine Therapie einem Lernprozess ähnlich? Wann ist Bildung erfolgreich? Um diese Frage zu beantworten, müssten wir zunächst festlegen, was erfolgreiche und wirksame Bildung ist.

Ist es der Lernerfolg? Ist es das Selbstvertrauen, mit dem ein Jugendlicher die Schule verlässt? Ist es das Wissen, das dauerhaft und nachweislich abgespeichert wurde? Wie nachhaltig ist der Lernerfolg wirklich und können Noten darüber Aussagen treffen? Denn das Lernen in der Schule ist bis heute nicht immer nachhaltig. Zwar merken sich viele die Grundbegriffe



Kati Ahl ist Direktorin, pädagogisch-systemische Beraterin und Marte-Meo-Supervisorin. Neben ihren Schwerpunktthemen zu professionellen pädagogischen Beziehungen gilt ihr Interesse insbesondere den notwendigen Innovationen in Schule. Als Mutter von drei Kindern, Pädagogin und Referentin für Schulthemen ist sie mit verschiedenen Perspektiven bestens vertraut.

Schulen müssen sich verändern – darin sind sich immer mehr Menschen einig. In einer Zeit, in der große Hoffnungen auf das digitale Lernen gesetzt werden und der Distanzunterricht für Lehrkräfte, Kinder und Eltern eine größere Bedeutung erhält, wird die Forderung nach Veränderung immer drängender. Aber in welche Richtung soll sich Schule insgesamt entwickeln? Und wie startet man eigentlich einen Schulentwicklungsprozess? Vor allem aber: Welche Zukunft hat eine Schule, die nicht mehr zu den Kindern und Jugendlichen von heute passt? Darüber wird nicht nur in der Fachwelt kontrovers diskutiert.

In diesem Buch stellt Kati Ahl die drängenden Fragen an die richtigen Personen. Sie befragt Bildungsexpertinnen und -experten, Schulleitungen, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern. Zu Wort kommen u. a.:

- Margret Rasfeld, die Mitgründerin der Bewegung „Schule im Aufbruch“,
- Jürgen Kaube, einer der Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Autor des Buches „Ist die Schule zu blöd für unsere Kinder?“,
- die Mutter eines Jungen mit Asperger-Syndrom,
- „PISA-Papst“ Andreas Schleicher,
- Micha Pallesche, Schulleiter der Ernst-Reuter-Gemeinschaftsschule in Karlsruhe, der ersten „smart school“ in Baden-Württemberg.

Michael Schratz, Sprecher der Jury des Deutschen Schulpreises, sagt über dieses Buch: „Dies ist kein konventionelles Buch darüber, wie man Schule verbessern kann. Es ist ein viel ehrgeizigeres Werk, das bisherige Herangehensweisen an Schulentwicklung in Frage stellt.“ Ihr Fazit zieht Kati Ahl in 17 Thesen für gute Schulen mit Blick auf das Zusammenleben von morgen.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Schule verändern - jetzt!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

